

der Zuhörer in der Stadtkirche wohl noch nie gehört hatte. Das melodienreiche Werk, frisch und frech vom Chor und den vier Solisten interpretiert, gefiel dem Publikum auf Anhieb.

Selina Luchsinger

«Kennen Sie Frantisek Xaver Brixi?», fragte das Vokalensemble Bremgarten in der Vorankündigung zu seinem Konzertabend in der Stadtkirche keck – um ebenso keck fortzufahren: «Wenn nein, lohnt es sich, diesen Komponisten, seine Musik und natürlich das Vokalensemble kennenzulernen.» Es soll hier vorneweg gesagt werden: Es lohnte sich tatsächlich. Da gab es jedoch neben der Musik und dem Chor auch noch vier junge Solisten zu entdecken.

21 melodienreiche Kleinode – gegliedert in zwei Teile – so präsentiert sie am Sonntag der Konzertabend des Vokalensembles Bremgarten unter der musikalischen Leitung von Ruth Weber. Die Dirigentin studiert mit ihrem Chor gerne unbekanntes, selten aufgeführte Chorwerke ein. Eine reizvolle Aufgabe, die aber immer auch das Risiko birgt, Sänger und Publikum nicht für dieses Unbekannte begeistern zu können. Die Messe in D-Dur von Brixi habe sie vor rund zehn Jahren – noch während des Studiums – an der Musikhochschule Luzern entdeckt, erzählt Ruth Weber. Beim Stöbern in der Bibliothek sei sie darauf gestossen. Im Sommer 2014 war nun die Zeit reif, das geistliche Chorwerk von Brixi, der seine Kompositionen im Übergang vom Barock zur Klassik schuf, mit dem Vokalensemble Bremgarten einzustudieren. Die Sänger für die *Missa Integra* in D zu begeistern sei nicht schwer gewesen, erzählt Ruth Weber, sie hätten sofort angesprochen auf die unmittelbaren Klänge des böhmischen Komponisten.

Frisch, direkt und fröhlich

Als Zuhörer ging es einem ebenso. Schon vom ersten «Kyrie» des Chores an wurde man in den Bann gezogen



Dirigentin Ruth Weber mit den vier Solisten Daniela Eaton-Freiburghaus, Sopran; Monika Käch, Mezzosoprano; Sascha Kramer, Tenor; und Yves Brühwiler, Bass. Bilder: Selina Luchsinger

von dieser frischen, direkten, in vielen Teilen auch so fröhlichen Musik. Diese Messe, das war schnell klar, macht hoffnungsfroh. Bereits im zweiten Stück, dem «Christe», kamen die zwei Solistinnen zum Zug. Die Stimmen von Daniela Eaton-Freiburghaus (Sopran) und Monika Käch (Mezzosoprano) verschmolzen harmonisch zu süssen, warmen Klängen voller Sehnsucht. Im «Gloria» hatte der Tenor Sascha Kramer seinen ersten Auftritt. Kraftvoll und ausdrucksstark schmetterte der 27-jährige Sänger sein «Gloria in excelsis Deo».

Ebenso kraftvoll präsentierte sich die Stimme von Yves Brühwiler im «Quoniam». Vom 24-jährigen Bass hätte man gerne noch mehr gehört.

Ein Schwungvolles und virtuoseres Werk

Nach dem «Credo», wunderschön gesetzt für alle vier Solisten plus Chor, gab es einen Einschub. Stephan Fröhlicher und Matthias Künin spielten das Trompetenkonzert in C-Dur von Antonio Vivaldi. Das schwungvolle, virtuose Werk des berühmten Barock-Komponisten passte ganz wun-



Der Chor mit den Solisten Monika Käch (Mezzosoprano) und Sascha Kramer (Tenor).

derbar zur Messe. Und es wurde von den zwei jungen Trompetern geradezu unbekümmert interpretiert. Hier soll auch noch etwas zum Orchester gesagt werden, welches nicht nur das

Spiel der zwei Trompeter ausgezeichnet untermalte. Das Ensemble *musica viva* Schweiz begleitete auch die Sänger auf eine dezente Weise souverän, sodass die Sänger – sicher getra-

gen von den zehn Streichern und den zwei Bläsern – ihr Potenzial entfalten konnten.

Eine Stimme ganz alleine aus dem Nichts

Der zweite Teil des Chorkonzertes zeigte noch einmal den Einfallsreichtum Brixis auf: Mal wechselte sich ein liebliches Zwiegespräch zwischen den Solistinnen ab mit kraftvollen Chorpässagen; dann wieder setzte eine Stimme ganz alleine aus dem Nichts ein, um von einer andern abgelöst zu werden, bevor der Chor das Zepter erneut übernahm.

So zogen die melodienreichen Kleinode in einem sich immer schneller drehenden bunten Reigen an einem vorbei. Und ehe man sich versah, war man bereits beim «Dona nobis» angelangt, das sich wie ein Wasserfall der vielen Stimmen aus verschiedenen Höhen über das Publikum ergoss.

Fast ein wenig enttäuscht über das plötzliche Ende der Musik wurde man sich bewusst: Diesem Wechselbad der Klänge hätte man gerne noch länger gelauscht.